



Predigt zum Mitnehmen
von Prädikantin Heike Bickmann
zum 5. Sonntag nach Ostern - Rogate, 22. Mai 2022

Der Predigttext für den heutigen Sonntag bei Lukas im 11. Kapitel. Es sind die Verse 5-13:

Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ (2.Kor. 13,13)

Liebe Gemeinde,

mein Telefon klingelt –um halb elf in der Nacht. Ich schrecke hoch. Da muss etwas passiert sein, sonst ruft doch keiner mehr um diese Zeit an. Ich gehe dran.

„Du, Heike, ich bekomme das Licht nicht aus. Kannst Du das mal machen?“ -

„Wie, was soll ich? Weißt Du, wie spät es ist? Ich bin doch schon im Bett. Was für ein Licht?“

Die Lampe, die sich nicht auszuschalten scheint lässt, leuchtet bereits den ganzen Abend. Ich mag nicht wieder aufstehen, mich anziehen und losradeln. Daher versuche ich zu beschreiben, wo der Schalter ist. Aber zuhören und versuchen, den Schalter zu finden, mag die Anruferin nicht. Sie ist genervt. Unausgesprochen steht die Forderung im Raum, dass ich das Licht zu löschen habe. Und genau das will ich nicht! - Nein! Ich werde nicht mich auf den Weg machen. Ich hatte einen langen Tag und bin müde. Hätte mich die Anruferin denn nicht schon zu einer früheren Stunde fragen können?

Und doch frage ich mich im Nachhinein, wie ging es der Anruferin in dieser Situation?

Mir wäre es aus ihrer Sicht nicht leicht gefallen, zum Telefon zugreifen. Andere, um diese Uhrzeit anzurufen. Die Uhrzeit hätte mich abschrecken. Ich hätte versucht, allein ein Lösung

zu finden. Egal, wie lange das gedauert hätte. – Und ich würde eher etwas demütig um Hilfe bitten und nicht diese vehement einfordern. Eher würde ich höflich und freundlich, zugewandt Hilfe erbeten. – Aber ist ein vehementes Einfordern um Hilfe, nicht vielleicht doch auch eine Art Bitte? Nur für mein Empfinden falsch vorgetragen?

Ich höre, wie meine Gesprächspartnerin am anderen Ende der Leitung nach Luft schnappt. Ich spüre ihren Ärger: „*Wie kannst Du es wagen, nicht zu kommen und das Licht zu löschen! Es ist spät und ich finde den Schalter nicht!*“ - Ein paar Sekunden macht sich Stille am Telefon breit. Und dann sagt sie: „Tja, dann ist das so. Das Licht bleibt eben an!“ Es klickt und das Gespräch ist grußlos beendet.

Dieser Vorfall klingt noch lange in mir nach. Hätte ich nicht doch diesen Anruf als ein „um Hilfe gebeten werden“ einordnen sollen? War mein striktes „Nein“ richtig? Hätte ich nicht doch hin radeln sollen, trotz Müdigkeit?

Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass ich mich eigentlich durch den Ton des Anrufes nicht genügend wertgeschätzt gefühlt habe. Zugewandt und freundlich gebeten, wäre ich bereit gewesen zur Hilfe zu eilen.

In unserem heutigen Predigttext verdeutlicht Jesus, dass es wichtig ist, hartnäckig zu sein beim Bitten, genauer beim Beten zu Gott, unserem himmlischen Vater. Hierbei geht es nicht um Gepflogenheiten und Sitten des Betens. Sondern Jesus möchte seinen Jüngern und uns, die ihm nachfolgen, verdeutlichen, dass wir geliebte Kinder Gottes sind. Darum können wir vertrauensvoll Gott immer um alles Bitten in unseren Gebeten. Aber doch auch demütig Gott begegnen im Gebet und mit kindlichen Vertrauen auf ihn.

Um gute und notwendige Dinge, wie das tägliche Brot dabei bitten. Wie Jesus es uns vorgebetet hat im Vaterunser: „Unser tägliches Brot gibt uns heute...“. Es geht um Wesentliches, um das wir bitten sollen im Gebet, nicht um Luxus oder Überfluss.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Lukas 11,10)

Drei Paare von Gebot und Verheißung verdeutlicht Jesus in diesem Satz aus unserem heutigen Predigttext:

„*Wer bittet empfängt.*“ - „*Wer sucht, der findet.*“ - „*Wer anklopft, dem wird geöffnet.*“

Gebot und Verheißung, das sind Grundpfeiler des Betens. Da ist einerseits das Gebot: Ich *muss* bitten und ich *soll* so Gott in meinen Gebeten anrufen. Egal, wie viele Bedenken ich habe, welche Uhrzeit es ist, welcher Ort es ist. Dann werde ich *empfangen* - Hilfe und Zuspruch bekommen. Gott, unser himmlischer Vater, ist gütig und gnädig. Er stößt mich niemals zurück. Seiner Liebe kann ich mir gewiss sein.

„*Wer anklopft, dem wird geöffnet.*“

Klopfe an! Bete! Trau Dich! - Durch mein Beten öffnet sich die Tür zu Gott. Seine Liebe wird mir zuteil. Denn durch Jesus Christus, seinen Sohn, stehen auch wir, in dessen Nachfolge in einem engen Vertrauensverhältnis zu unserem aller himmlischen Vater.

Und Gott antwortet auf meine Gebete. Er hört mich, darauf vertraue ich. Auch, wenn ich seine Botschaft nicht sofort empfangen. Seine Antwort kann Tage, Monate, Jahre später für mich erst sichtbar werden. Manchmal fällt seine Antwort dann vielleicht anders aus, als ich sie erwarte. Doch Gott ist da. Er hört mir zu, wenn ich zu ihm bete. Das glaube ich zutiefst. Und ich gebe zu, dass genau diese Gewissheit schon oft dazu geführt hat, dass sich meine Situation und Wahrnehmung im Beten verändert. Manchmal hilft es mir, dass mir weiß, Gott ist da. Ich bin nicht allein. Das macht mir Mut und so bekomme ich mit jedem Gebet neue Kraft geschenkt.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Lukas 11,10)

Amen.



Wochenspruch

***„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft,
noch seine Güte von mir wendet.“
(Psalm 66,20)***

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.
Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer und Ihre Kirchenvorstandsvorsitzende Heike Bickmann